

Aabiggold : Gedicht vom Rudolf Hägni

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aabiggold

Gedicht vom Rudolf Hägni †

Es Sunefläckli

*Zäntume isch d Sunn gwichen,
s ischt alles trüeb und grau,
d Wulche sind Meischter worde.
Nu dānen uf der Au
glänzt na e goldigs Fläckli
wie s Toor zum Paradys.
Lyslig, i goldene Schuene
läuft d Sunn deet über d Wiis.*

D Liebi

*S muess wider emaal heiter wäärde,
d Liebi stirbt nanig us uf Äärde!
Solangs na Muetere gid und Chind
verlöscht das Flämmli nüd so gschwind.
Kān grobe Tritt, kān schwääre Schue
cha säbem Glüetli öppis tue,
kās Windli und kā Räägenacht,
de Härrgott sälber gid druuf acht.*

Es Liedli

*Es Liedli töönt zum Feischter uus
ime frönde, wildfrönde Huus.
Was au eso es Liedli vermaag!
Vergässe de Chumer und d Nööt all und d Plaag,
s Häärz wird liechter und liechter de Schritt —
es Liedli hät Flügel, es nimmt di mit!*

E Mueter

*E Mueter isch wie Suneschy,
e Mueter isch en Säge,
und gaads der spöoter na so ruuch!
si hilft der heimli träge,
si nimmt di heimli bi der Hand.
S Häärz cha nie ganz verchalte,
das Füürli, wo si aazündt häd,
tued d Wäärm eebig bhalte.*

Trooscht

*I sitze vor em Huus
und luege s Land duruus.
E Glogg töönt na vo wyt, wyt häär,
wie wāns e Stimm vom Himmel wäär,
wien us der Eebigkeit.*

*I gaane über d Weid,
es tunklet wyt und breit.
Iez gseeni deet en Stäärn uufgaa,
er lueget mi so früntli aa,
wie d Mueter glueget häd.*

*I staan am Feischter znacht
und stuune i die Pracht.
Uf eimaal schüüst en Stäärn verby —
wont iez dy Seel im Strahleschy
und wanderet dur d Nacht?*

S Lääbe

*Nimms a de Hörnere,
lass nu nüd gaa!
Weischt, es probiert zeerscht,
drum stell dänn de Maa!
Wirds der nüd Meischter,
so zahmets dänn gly,
es laad si la füere
und läuft hinedry.*

Us em Band «Aabiggold» (Gedichte aus dem Nachlaß)
Verlag Theodor Gut & Co., Stäfa und Züri, 1957